

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 43 (1986)

Heft: 12

Artikel: Sport (-Anlagen) und Umwelt

Autor: Fleischmann, Theo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sport (-anlagen) und Umwelt

Theo Fleischmann, Chef Sektion Sportanlagen ETS

Der Sport soll behutsam mit der Umwelt umgehen. Er muss aber gleichzeitig seine Rechte geltend machen. Die Zonenplanung und der Sportanlagenbau sind wichtige Arbeitsinstrumente dazu. Durch Schulung und Information sollen die dringend nötigen Aktivitäten in sinnvolle Bahnen gelenkt und der Gedanke des Agierens statt Reagierens unterstrichen werden. Der Bericht liefert einige wichtige Hinweise und Argumente.

Jahreskonferenz der Expertenkommission und erweiterten Expertenkommission ETSK/SLS für Sportanlagen – 18./19. September 1986, Gordola TI

Alles hat seinen Preis...

Hier standen wir also. Einige auf dem Fussballrasen, andere am Rande der Tennisfelder. Der südlichen Begrenzung entlang brauste eben ein Güterzug dem Gotthard zu – einer von 350 im Tag! Gegen Westen verdeckte eine vierspurige Autobahn, auf hohen Betonpfeilern schwebend, die Aussicht. Auch hier: Auto um Auto, kleine und grosse, laute und sehr laute. Weiter ging die Reise einem Freibad zu. Ein herrlicher Flecken Tessin, direkt am See gelegen, mit freiem Blick auf die gegenüberliegenden Gestade und ergänzt durch ein kristallklares Schwimmbassin. Dahinter aber, diesmal nördlich, fein säuberlich nebeneinander gebettet, eine Kantonsstrasse, die SBB-Doppelspur und die Autobahn Richtung Chiasso.

Zwischen den beiden beschriebenen Objekten stand die Begehung einer Schiessanlage, gelegen im Wachstumsgebiet zwischen zwei stark expandierenden Ortschaften. Verständlich, dass sich die Anwohner in den Mietblöcken direkt neben dem Schützenhaus gestört fühlen. Nur: der Schiessstand war schon da, lange bevor die Wohnblöcke standen. Ist es anmassend, solch einem Ort von Planungsfehlern zu sprechen?

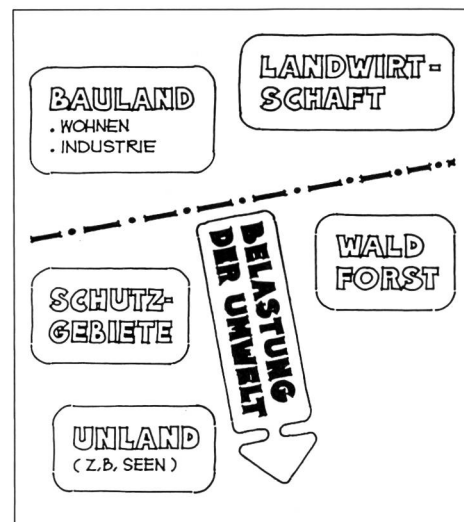
Warum aber werden Sportanlagen direkt neben bestehende Autobahnen und SBB-Linien gebaut? Die Antwort ist klar, eindeutig, unmissverständlich: Es ist gerade im Tessin bald das einzige Land, dessen Grundstückpreise für Sportanlagen noch tragbar sind...

Ein gelungener Einstieg ins Thema. Er wurde durch das Einführungsreferat von Urs Baumgartner, Mitglied der SLS-Kommission «Sport und Umwelt», noch weiter untermauert. Seine Abhandlung über das Spannungsfeld Sport und Umwelt entsprach weitgehend den Ausführungen in den beiden letzten Nummern 10 und 11 von MAGGLINGEN.

Vieles wurde auch in den Gruppenarbeiten wieder aufgegriffen. Ich beschränke mich daher auf die Wiedergabe seines Schlusswortes:

Der Sport muss

- seine Argumente, die er hat, besser vertreten
- besser koordiniert seine Anliegen
 - laufend
 - überzeugend
 - abgestützt auch durch ein entsprechendes Verhalten zum Ausdruck bringen. Es geht darum, sich in vernünftiger Art und durchaus umweltgerecht, aber gleichwohl entschlossen gegen unangemessene Verbote und Einschränkungen zu wehren. Eine sinnvolle Nutzung der Umwelt muss den Sport einbeziehen. Und eine intakte Umwelt ist schlussendlich wiederum eine Voraussetzung für die sportliche Aktivität.



Der zweite Teil der Tagung wurde von den Teilnehmern selber gestaltet. In engagierten Diskussionen und Gruppenarbeiten wurde zuerst analysiert, dann nach Lösungen gesucht.

Richtplanung Sportanlagen

In allen Gruppen kam man früher oder später auf die Zonenplanung zu sprechen – sei es als Sündenbock oder als Lösungsmöglichkeit. Ein überwiegender Teil von Sportanlagen benötigt viel Platz. Viele haben aber auch einen unabdingbaren Bezug zur Schule. Damit sind Konflikte verschiedener Art vorprogrammiert:

- Steht die Schule im oder nahe dem Wohngebiet, ist vielleicht der Platz für Sportanlagen noch vorhanden; Lärm- und andere Emissionen sind aber bereits Zündstoff für Konflikte
- Liegt die Schule zentral, ist das Land entweder nicht verfügbar, zu teuer oder mit nicht zumutbaren Immissionen belastet

Sind diese Probleme überhaupt lösbar? Verschiedene der gemachten Vorschläge können sicher mithelfen, im Einzelfalle gangbare Wege zu finden:

- Bestehende Anlagen optimal nutzen
- Infrastruktur-Bauten und Anlagen kombiniert nutzen – zum Beispiel Parkfläche

für Einkaufszentrum gemeinsam mit Fussballstadion, Restaurant für Kunsteisbahn und Freibad usw.

- Schaffen von Zonen für Sportanlagen oder zumindest genügend grossen Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen
- Grünflächen *bewusst* planen, nicht nur als Restflächen betrachten («grüne Lunge» der Stadt)
- Sorgfältige Standortwahl – zum Beispiel Quartieranlagen im peripheren Bereich, emissionsverdächtige Anlagen in Industriezone usw.

Papier ist geduldig; was hier formuliert ist, bedeutet in der Praxis meistens Kampf! Dieser soll – wenn schon – professionell geführt werden. Nur so kann folgende Forderung erfüllt werden: Der Sport soll sich auch in Sachen Planung nicht abdrängen lassen – er soll sich eindringen!

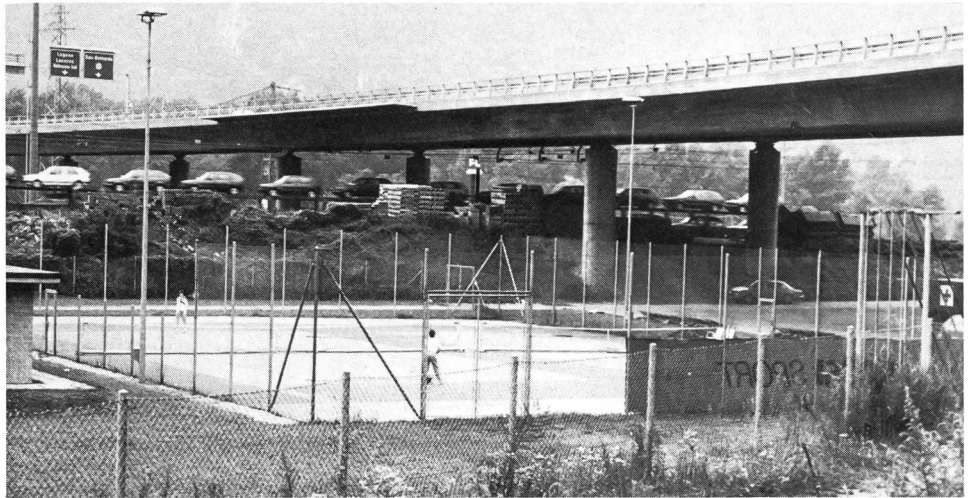
Material und Energie

Ziel in beiden Bereichen muss sein, unseren Lebensraum durch minimale Belastung der Umwelt zu schützen.

Bei der Wahl von Baustoffen darf nicht der Preis allein massgebend sein. Aspekte wie spätere Wiederaufbereitung oder Vernichtung, Grundwasserbelastung usw. müssen in die Evaluation miteinbezogen werden. Klare Pflichtenhefte können längerfristig auf die Lieferanten erzieherisch wirken. Vielfach ist es doch so, dass umweltverträgliche Herstellverfahren bekannt, die Produktionskosten mit giftigen Stoffen aber tiefer sind... Wir müssen schwerpunktmässig die Ursachen bekämpfen und dürfen uns nicht mit einem Abschwächen der Symptome zufrieden geben. Zugegeben: Das kann Komforteinbussen zur Folge haben – aber muss denn jede Anlage bis ins Letzte perfekt sein?

Genau umschriebene Forderungskataloge verlangen natürlich viel Fachwissen. Hier wartet der Expertenkommission für Sportanlagen noch viel Informationsarbeit, nicht zuletzt auch gegenüber den Sportverbänden. Auch sie müssen lernen, ihre Forderungen anzupassen. Der Fussballrasen beispielsweise bleibt ein Produkt der Natur und sei er noch so raffiniert aufgebaut. Der Versuch, die Natur mit Dünger und Pestiziden zu überlisten, kann schlimme Folgen haben. Ist es vermessen zu fordern, die Spielpläne biologischen Gegebenheiten anzupassen?

Im Bereich Energie spielen Kostenüberlegungen eine ebenso wesentliche Rolle. Nach dem Motto «Nicht gebrauchte Energie ist die billigste» haben grosszügig dimensionierte Wärmedämm-Massnahmen in den letzten Jahren im Bewusstsein weiter Kreise einen hohen Stellenwert erhalten. Aus Umweltsicht einen wesentlich schlechteren Einfluss hat das Gelddenken bei der



Anschauungs-Objekt von bedrückender Realität: Sportanlagen beim Verkehrskreuz Arbedo (Bellinzona). Autobahnen, Kantonsstrasse und Gotthard-Bahnlinie treffen hier in geradezu orwell'scher Dimension zusammen.
(Foto Theo Fleischmann)

Wahl des Energieträgers. Die tiefen Ölpreise drängen im Moment alle anderen Energieformen und Bestrebungen in den Hintergrund.

Dabei bieten sich gerade bei Sportanlagen doch einige alternative Möglichkeiten an: Sonnenenergie zum Aufheizen von Freibädern eignet sich insofern, als die Energie dann gebraucht wird, wenn die Sonne auch scheint.

Dort wo Kühlung und Heizung kombiniert werden können, ist hohe Effizienz garantiert. Kunsteisbahnen sollten daher wenn immer möglich im Energieverbund mit anderen Anlagen betrieben werden. Aber selbst dann muss auch an die Einsicht der Benutzer appelliert werden: Kühlen verschlingt ungeheure Energiemengen: Je höher die Umgebungstemperatur, um so mehr. Der Sommereislauf kann daher nur Sache einiger weniger Zentren sein.

Ideen sind vorhanden. Um sie politisch realisieren zu können, muss das Energiebewusstsein auch in Sportkreisen durch intensivierte Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden.

Reagieren? – Agieren!

Sport ist sehr vielfältig. In verschiedenen Formen belastet er die Umwelt als Verursacher; ebenso oft belastet die Umwelt den Sport. Die einleitende Besichtigungsfahrt hat das eindrücklich illustriert. Sport muss dabei sehr weit verstanden werden; es geht um mehr als den organisierten, von Verbänden überwachbaren Sport. Beeinträchtigungen der Natur können gerade dort hervorgerufen werden, wo der Sport als Freizeitaktivität die Massen mobilisiert. Gedacht ist etwa an die Jogging-Welle mit dem Konfliktbereich «Feld und Wald» oder der Massenskisport mit seinen Invasionen in die Bergwelt und dem damit verbundenen Verkehrsaufkommen.

Irgendwo überschreitet also der Sport eine Linie, jenseits welcher er die Umwelt belastet. Hier wird nun sehr wichtig, *wie* er das tut. Auch der Sport darf sich nicht hemmungslos ausbreiten. Rücksichtsvoller Umgang mit der Natur, der Umwelt, sollte noch vermehrt in die Lehrpläne von Verbänden und Schulen aufgenommen werden. Der OL- oder Kanu-Verband könnten hier wegweisend sein. Wäre dies nicht auch eine Aufgabe für die Expertenkommission für Sport in der Schule? Oder müsste in gewissen Fällen über die Expertenkommission für sportwissenschaftliche Forschung die Umweltbelastung quantifiziert und so relativiert werden?

Der Sport hat aber ebenso gewiss auch *Rechte!* Es scheint wichtig, dass der Sport nicht in der gegenwärtigen Reaktionsphase verharrt, sondern aktiv wird, auf seine Rechte pocht! Die Fischer, die Jäger und andere mehr haben ihre Rechte lautstark geltend gemacht. *Im selben Sinne muss auch der Sport vermehrt agieren.*

Die Expertenkommission für Sportanlagen kann dabei

Impulse geben

- zur Formulierung der Rechte des Sportes und der Sportler
- zur Erziehung im Umgang mit der Umwelt
- zu entsprechender Information im Sport allgemein

direkt beeinflussen

- die Sportanlagenpolitik
- die Information im Fachbereich Sportanlagen
- Material- und Energiefragen
- das Verantwortungsbewusstsein der Hersteller
- den Anlagen-Perfektionismus

Sport in seinem Grundgedanken bedeutet Aktivität. Diese Dynamik muss auf den Umgang mit der Umwelt übertragen werden. Und es eilt! ■
